



Checker Tobi und das Geheimnis unseres Planeten

Dokumentarfilm

Deutschland 2019, Regie: Martin Tischner, 84 Minuten

Altersempfehlung: 6 bis 10 Jahre

In seinem ersten Kinofilm tritt der KiKA-Moderator als Forschungsreisender auf, der ein Rätsel zu lösen und dafür ein großes Abenteuer zu bewältigen hat. Mit Begeisterung reist er um die Welt und entdeckt allerlei Wunder der Erde. Wasser ist das alles umspannende Thema des Films: Es verbindet alle Kontinente miteinander, ist für jeden Menschen, egal aus welchem Land kommend, lebenswichtig. Wie lebt es sich zum Beispiel, wenn nur alle paar Tage ein Tanklastwagen mit Wasser in die Siedlung kommt und jedem eine begrenzte Menge Wasser für den Alltag zur Verfügung stellt?

Vom Erleben des Vulkanismus auf den pazifischen Inseln, über die Weite des Meeres mit seinen faszinierenden Bewohner*innen, von der Forschung zu unserer Zukunft im Eis der Arktis bis hin zu den dramatischen Auswirkungen der Wasserknappheit in Indien bietet der Film zahlreiche Gesprächsanlässe: Ausgehend vom Staunen unterstützt der Film die Zuschauer*innen dabei, die Erde in all ihrer Vielfalt wertzuschätzen. Gemeinsam mit den Kindern kann darüber nachgedacht werden, was wir tun können, um der Klimaerwärmung der Erde entgegenzuwirken – und dadurch unseren Planeten zu bewahren.

Themen: Wasser, Wasserversorgung, Planet Erde, Länder und Kulturen, Tiere, Vulkane, Meer, Klimawandel, Natur, Wissenschaft, Menschenrechte, Ressourcen

Schulunterricht: 1. bis 5. Klasse

Unterrichtsfächer: Sachunterricht, Naturwissenschaften, Biologie, Erdkunde, Ethik/Lebenskunde, Religion, Deutsch



Dark Eden – Der Albtraum vom Erdöl

Dokumentarfilm

Deutschland 2018, Regie: Jasmin Herold, Michael Beamish, 80 Minuten

Empfohlen ab 14 Jahren

Im kanadischen Fort McMurray befindet sich eines der größten und letzten Ölvorkommen der Welt. Doch bei der aufwändigen Gewinnung des Öls aus Teersand entstehen weitaus mehr Treibhausgas als bei der konventionellen Förderung, zudem werden weitere Stoffe freigesetzt, die Natur, Tier und Mensch vergiften.

Der Film folgt Arbeiter*innen aus verschiedenen Ländern, die ihr Glück in der zunächst äußerst lukrativen Öl-Gewinnung suchen: vom PR-Manager der Kampagne „We love oil sands“ über den deutschen Mechaniker bis hin zum südsudanesischen Geflüchteten, der auf der untersten Hierarchie-Stufe als erster seinen Job verliert, als der Ölpreis fällt.

Neben ökologischen Problemen werden ökonomische Zwänge und Ungleichheiten sichtbar. Die ökologischen Probleme bei der Gewinnung und dem Verbrauch legen es nahe, Erdöl im Kontext des Klimawandels zu betrachten und sowohl alternative Lebensstile als auch erneuerbare Energien zu diskutieren. Neben ökologischen können soziale Fragen erörtert werden, sind beide doch eng miteinander verknüpft.

Themen: Energie, Klimawandel, Ökologie, Krankheit, Wirtschaft, Arbeit/Arbeitslosigkeit, Globalisierung, Kapitalismus, Migration, Heimat, Gesellschaft, Ausbeutung, Wohlstand, Armut, Verantwortung, Technik/Neue Technologien

Schulunterricht: ab 9. Klasse

Unterrichtsfächer: Erdkunde, Biologie, Sozialkunde, Wirtschaft, Ethik, Deutsch, Englisch



Bikes vs. Cars

Dokumentarfilm

Schweden 2015, Regie: Frederik Gertten, 91 Minuten

Empfohlen ab 14 Jahren

Euphorische Radfahrende auf der einen Seite, Autoliebhaber*innen und Vielfahrer*innen auf der anderen. Der Dokumentarfilm rückt das Thema Mobilität in Zeiten von Ressourcenknappheit und Klimawandel ins Bewusstsein, dokumentiert, wie unterschiedlich verschiedene Länder und Städte mit der Mobilitätsfrage umgehen, welchen Einfluss Politik und Automobilindustrie haben und was das alles mit einem gemeinschaftlichen Miteinander und nachhaltigem Städtebau zu tun hat. Der Film zeigt Städte, die von Autos überrollt und dominiert werden; ein stets steigendes schmutziges und lautes Verkehrschaos mit verheerenden Auswirkungen auf Mensch und Umwelt.

Das Fahrrad ist an manchen Orten aber bereits jetzt eine Alternative, um dem entgegenzuwirken. In Zentren deutscher Großstädte gibt es bereits auch Rikschas als Alternative zu Bus oder Taxi. Der Film lädt dazu ein sich damit auseinanderzusetzen, wie unterschiedlich intensiv Fahrräder und Autos heute weltweit genutzt werden, wie stark die Verteilung der Fortbewegungsmittel global variiert und welche Rolle das Fahrrad in Zukunft spielen kann – und er zeigt junge engagierte Menschen in ihrem Kampf um mehr Platz für Fahrräder auf den Straßen.

Themen: Verkehr, Stadtplanung, Klimawandel, Mobilität, Ressourcen, Globalisierung, nachhaltige Entwicklung, Verantwortung, Lobbyarbeit, zivilgesellschaftliches Engagement, Natur und Umwelt

Schulunterricht: ab 9. Klasse

Unterrichtsfächer: Politik, Englisch, Sozialkunde, Gemeinschaftskunde, Erdkunde, Ethik, Wirtschaft



Unsere große kleine Farm

Dokumentarfilm

USA 2018, Regie: John Chester, 91 Minuten

Empfohlen ab 12 Jahren

John und seine Frau Molly verlassen die Großstadt, um im kalifornischen Hügelland eine Farm zu gründen. Für sie kommt nicht infrage, diese konventionell zu betreiben. Stattdessen holen sie sich Hilfe und Beratung bei Alan York, einem Spezialisten für biodynamische Landwirtschaft. Gemeinsam bewältigen sie eine Reihe von Problemen: Große Flächen mit ausgelaugten Böden müssen fruchtbar gemacht und sich plötzlich vermehrende Schädlinge ohne den Einsatz von Giftstoffen bekämpft werden. Und plötzlich tauchen auch noch vermehrt Raubtiere auf, die es auf die Hühner abgesehen haben.

Mit viel Geduld und Beharrlichkeit entsteht trotz aller Widrigkeiten eine Vielfalt an Pflanzen und Tieren, die im Verlauf der Jahre immer mehr ihr natürliches Gleichgewicht findet: Eine Artenvielfalt, wie sie angesichts von Klimawandel sowie wiederkehrender Diskussionen und Skandale in der Landwirtschaft märchenhaft erscheint. Es wird deutlich, dass die auf lange Sicht wesentlich nachhaltigere biodynamische Landwirtschaft ein Element der Bewältigung von Folgen des Klimawandels ist. Welche Konsequenzen hat sie für die Umwelt, für Pflanzen, Tiere und den Menschen?

Durch die Langzeitbeobachtung schafft es der Film das Ineinandergreifen ökologischer Zusammenhänge und Abläufe nachvollziehbar zu machen.

Themen: Landwirtschaft, Tierhaltung, Ökologie, Natur, Umwelt, Artenvielfalt, Ernährung, Klimawandel, Verantwortung, Vertrauen, Konsumverhalten, Handel, Hoffnung, Träume

Schulunterricht: ab 7. Klasse

Unterrichtsfächer: Biologie, Erdkunde, Politik, Sozialkunde, Wirtschaft, Englisch, Berufsorientierung



17 Ziele – EINE Zukunft



Das Filmprogramm zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung im Rahmen der bundesweiten SchulKinoWochen

Werdet Botschafter*innen für nachhaltige Entwicklung!





17 Ziele – EINE Zukunft – Das Filmprogramm zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung

Klimawandel, Meeresverschmutzung, Konsum, Flucht und Migration sind Themen, die uns alle etwas angehen. Was kann unser aller Beitrag zur Bewältigung der globalen Herausforderungen sein? In 17 Zielen hält die UN-Agenda 2030 fest, welche Veränderungen notwendig sind für eine nachhaltige, gerechte und lebenswerte Zukunft. Ein Programm aus acht ausgewählten Kinofilmen nimmt die großen Themen dieser Ziele in den Blick.

Referent*innen von Bildung trifft Entwicklung (BtE) können zur weiterführenden Beschäftigung in den Unterricht eingeladen werden. Buchung und Beratung: www.bildung-trifft-entwicklung.de

Ein Angebot von VISION KINO – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz in Kooperation mit Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

SchulKinoWochen – Aktion 2019/2020

Werdet Botschafter*innen für die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung und gewinnt eine Überraschung für die ganze Klasse!

Hat euch das Filmerlebnis inspiriert? Was hat euch besonders gefallen? Was habt ihr zu den Themen der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung erfahren? Und was wollt ihr an andere weitergeben?

Schickt uns eure Eindrücke und Inspirationen! Teilt anderen Klassen eure Erkenntnisse mit – vielleicht in Form einer Plakat-Collage oder einer kleinen filmischen Reportage und werdet so zu Botschafter*innen für die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung!

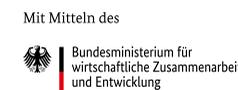
Ob gemeinsam mit der ganzen Klasse, in Kleingruppen oder alleine: Schickt uns eure kreativen Botschaften an info@17ziele.de und beschreibt dazu kurz (max. ½ Seite), welche Ziele ihr damit verbindet. Bitte vergesst dabei nicht anzugeben, welcher der Filme eure Botschaft inspiriert hat, von welcher Schule und aus welcher Klasse ihr kommt. Einsendeschluss: 4 Wochen nach eurem Kinobesuch. Erfahrt mehr auf 17ziele.de.



Kontakt

Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz
Große Präsidentenstraße 9
10178 Berlin

Telefon: 030-27577 571
Telefax: 030-27577 570
info@visionkino.de
www.visionkino.de



Pünktchen und Anton

Spielfilm

Deutschland 1998, Regie: Caroline Link, 109 Minuten

Altersempfehlung: 8 bis 10 Jahre

Viel größer könnte der soziale Unterschied zwischen zwei Freunden kaum sein: Als Tochter eines vielbeschäftigten Chirurgen wächst die aufgeweckte Pünktchen in materiellem Wohlstand auf. Ihre Mutter hat sich Wohltätigkeits-Aktionen für Länder des globalen Südens verschrieben und befindet sich den Großteil der Zeit auf Repräsentationsreisen. Zuhause kümmern sich Au-Pair-Mädchen und Köchin um die Zehnjährige. Pünktchens bester Freund Anton wächst mit seiner liebevollen alleinerziehenden Mutter auf, die seitdem sie krank ist, nicht mehr zur Arbeit gehen kann. Weil Anton fürchtet, seine Mutter könnte ihren Job in der Eisdielen verlieren, kellnert er an ihrer Stelle, heimlich. Morgens schläft der übermüdete Junge in der Schule ein.

Die großherzige Pünktchen setzt alles daran, ihm zu helfen: Bei ihren Eltern findet sie bezüglich Antons finanziellen Problemen kein Gehör. Stattdessen ergreift sie selbst die Initiative und beginnt als Straßenmusikerin Geld zu sammeln. Als ihre Eltern sie dort entdecken beginnen sie zu begreifen wie ernst es ihrer Tochter ist. Überrascht von ihrer Loyalität und von Antons uneigennütziger Hilfe, einen Einbruch in ihre Villa zu verhindern, kommen sie zu der Einsicht, dass Geld und Prestige nicht das Wichtigste im Leben sind.

Themen: Kindheit/Kinder, Freundschaft, Familie, Werte, Armut, soziale Ungleichheit, Einsamkeit, Vorurteile, Gerechtigkeit, Arbeit, Wohlstand, Zusammenhalt, Verantwortung, Liebe

Schulunterricht: 3. bis 5. Klasse

Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachkunde, Religion, Lebenskunde/Ethik, Musik



draußen

Dokumentarfilm

Deutschland 2018, Regie: Tama Tobias-Macht, Johanna Sunder-Plassmann, 80 Minuten

Empfohlen ab 14 Jahren

Sie leben unter Brücken, in Parkanlagen, schlafen in Hauseingängen oder auf Bänken – die Zahl der wohnungslosen Menschen, vor allem in Großstädten, wächst. Sie werden abfällig als Penner, Bettler oder romantisierend als Clochards bezeichnet. Und die meisten Menschen machen um sie einen Bogen, ekeln sich vor der unvermeidlichen mangelhaften Hygiene vieler Wohnungsloser, verurteilen die häufig mit der Wohnungslosigkeit einhergehende Alkohol- oder Drogensucht. „Wir sind Trash“, sagt einer von ihnen, der einmal Karnevalsprinz und Punk war. Elvis ist verheiratet und hat drei Kinder. Ebenso wie Peter, Sergio und Matze lebt er seit vielen Jahren auf der Straße und steht im Mittelpunkt des Dokumentarfilms. Die vier Männer erzählen ihre Lebensgeschichten, berichten von Krisen, die sie auf die Straße trieb, von ihrem Alltag und dem Überleben am Rand der Gesellschaft, von ihrer Scham, aber auch von Solidarität.

In Deutschland werden obdachlose Menschen statistisch nicht erfasst. Der BAG Wohnungslosenhilfe e.V. prognostizierte 2017, dass 2018 insgesamt etwa 1,2 Millionen Menschen auf der Straße leben werden. Der Film ist ein guter Ausgangspunkt, um sich mit dieser zunehmenden Problematik und mit der Situation der Betroffenen zu beschäftigen.

Themen: Obdachlosigkeit, Außenseiter, Biografie, Armut, Besitz, Gesellschaft, Sozialstaat, Menschenrechte/-würde, Drogen, Filmsprache

Schulunterricht: ab 9. Klasse

Unterrichtsfächer: Sozialkunde, Ethik, Religion, Deutsch, Kunst



Welcome to Sodom – Dein Smartphone ist schon hier

Dokumentarfilm

Österreich 2018, Regie: Florian Weigersamer, Christian Krönes, 92 Minuten

Empfohlen ab 14 Jahren

„Sodom“ nennen die Bewohner*innen ihren Stadtteil Agbobbloshie, nach der bekannten alttestamentarischen Stadt. Dieses Gebiet von Ghanas Hauptstadt Accra gehört zu den am schlimmsten verseuchten Orten der Welt: jährlich werden 250.000 Tonnen Elektroschrott aus Europa und anderen Ländern hierher verschifft.

Auf der Müllhalde, die einst ein Sumpfland war, leben 6.000 Menschen. Auf der Suche nach Metallteilen schleifen Kinder Magnete über den Boden, Männer zerlegen alte Rechner und brennen die Plastikummüllungen der Kabel ab, um an Rohstoffe zu kommen, die sich weiterverkaufen lassen. Bei diesen Arbeiten, die mit einfachsten Mitteln und ohne Schutzkleidung im Freien stattfinden, werden giftige Substanzen in die Luft, den Boden und das Grundwasser freigesetzt; die Folgen für die Bewohner*innen und die Umwelt sind gravierend.

Und doch ist „Sodom“ für seine Bewohner*innen neben einer Hölle auch ein Ort der Hoffnung – ein Ort, der Arbeit bietet und die Aussicht auf ein gutes Geschäft, das einen schließlich von dort wegführt.

Themen: Globalisierung, Ausbeutung, Umweltverschmutzung, Recycling, Elektroindustrie, Elektroschrott, Ethik, Armut, Arbeitsbedingungen, Migration, Konsum, Gender/Geschlechterrollen, Globaler Süden: Ghana, Menschenrechte/-würde, Filmsprache

Schulunterricht: ab 9. Klasse

Unterrichtsfächer: Wirtschaft, Politik, Erdkunde, Ethik, Englisch



In meinem Kopf ein Universum

Spielfilm

Polen 2013, Regie: Maciej Pieprzyca, 108 Minuten

Empfohlen ab 13 Jahren

Der Junge ist geistig behindert“ lautet die Diagnose der Ärztin. Bunte Bauklötze sollte der kleine Mateus im Test sortieren – für ihn eine fast unmögliche Aufgabe. Sein Körper tut nämlich nicht das, was das Kind will. Mateus leidet unter einer zerebralen Bewegungsstörung. Er wirkt verkrampt, zieht Grimassen und kann weder laufen noch sprechen. Aber heißt das auch, dass „sein Gehirn nicht arbeitet“?

Mateus nimmt alles wahr: die Sterne am Himmel, die Eltern, die ihr „Söhnchen“ nicht aufgeben, oder das süße Lächeln des Nachbar-mädchens. Und er leidet darunter, dass er nicht verstanden wird, dass er niemandem seine Gedanken und Gefühle mitteilen kann und ständig über seinen Kopf hinweg entschieden wird.

Erst als 26-Jähriger bringt ihm eine Therapeutin eine Zeichensprache bei und er kann endlich beweisen, dass er kein „Gemüse“ ist. Der Film erzählt von Mateus' Kindheit und Jugend, bis ihm durch den Zugang zu einer angemessenen Behandlung auch die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht wird.

Themen: Leben mit Behinderung, Menschenrechte/-würde, Diskriminierung, Kommunikation, Identität, Gesundheitswesen/ärztliche Versorgung, Inklusion, Biografie, Erwachsenwerden, Familie

Schulunterricht: ab 8. Klasse

Unterrichtsfächer: Deutsch, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Philosophie, Psychologie, Ethik, Religion

